

MALEREI IM ZEICHEN DER POSTMODERNE

DIE GEMÄLDE DES ITALIENISCHEN KÜNSTLERS EDI BRANCOLINI
BERICHT VON PROF. DR. DR. AXEL HINRICH MURKEN, AACHEN

Mit dem Beginn der achtziger Jahre konnte sich eine Malerei entfalten, die auf Themen der antiken Götterwelt ebenso wie auf bekannte Gemälde der Kunstgeschichte in vielfältiger Art und Weise anspielt. Mit Witz, Humor und Satire, aber auch Ernst, werden vor dem Hintergrund der modernen Psychologie und Psychoanalyse mythologische Episoden und klassische Sujets für die heutige Zeit leicht und einprägsam in traditionsreicher Manier aktualisiert. Es handelt sich um einen neuen Historismus, den man gern als „Postmoderne“ bezeichnet. Zu ihren Vertretern zählen zahlreiche anerkannte Künstler aus der ganzen westlichen Welt. In Italien hat neben Carlo Maria Mariani (geb. 1932) Edi Brancolini ein sehr dichtes malerisches Werk dazu geschaffen, das mit großer Phantasie und hoher Könnerschaft das Bildgut der Antike, der Renaissance und des Barock auf surrealistische Weise miteinander verknüpft.

Schon bei der ersten Betrachtung der Malerei Edi Brancolinis wird rasch deutlich, dass sein Auge an der großen Tradition der Kunst Italiens geschult worden ist. Gerade



Abb. 1: Landschaft mit Prometheus , 2000. Öl auf Leinwand, 135 @ 75 cm

die immer wieder abgelichteten Gemälde der italienischen Meister von Tizian bis Giorgio de Chirico haben wie keine anderen von der Renaissance bis zur Pittura Metafisica unsere visuellen Vorstellungen von Kunst und Kultur geprägt. Auf diesem fast unerschöpflichen Fundus von Motiven und Sujets baut der in Modena 1941 geborene und in

italienischen Akademien ausgebildete Edi Brancolini seit dreißig Jahren seine komplexe Bildwelt auf. Sein lebendiges künstlerisches Werk bevorzugt das Menschenbildnis vor weiten Landschaftspanoramen, um sich besonders mit der Darstellung der körperlichen und seelischen Reifungsstufen zu befassen. Er spielt dabei ebenso gern auf antike Götterfiguren wie Prometheus, Danae oder Leda wie auf christliche Motive an (Abb. 1).

Die im Menschen untrennbar verwurzelte Symbiose von Geist und Gefühl, von Freude und Trauer, von Liebe und Melancholie sind dabei die Hauptthemen seiner Gemälde, auf denen leichtgewandete und nackte Jungen, Mädchen, Männer und Frauen häufig in ursprünglichen Gesten und Haltungen vor Augen geführt werden. In geradezu altmeisterlicher Könnerschaft erzählt uns Brancolini auf seinen Tafelbildern nahezu archetypische Geschichten von hohem Wiedererkennungswert für den Betrachter. Sie kreisen alle um die Existenz des Menschen, berichten von seinen religiösen Vorstellungen, seiner Sexualität, von seinem Mann- oder Frau-Sein.



Abb. 2: Leda und der Schwan, 2002/2003. Öl auf Leinwand, 30 @ 100 cm

Manchmal fügt er mehrere Bilder gleichsam wie spätgotische Altartafeln zusammen. Seine Figuren tragen häufig ein antikes oder mittelalterliches Gewand und bekommen in Ausdruck und Haltung einen irrationalen Anspruch. Seine schon angedeutete Vorliebe für die Darstellung von Episoden aus der griechischen und christlichen My-

thologie etwa, wie die Flucht der Daphne, das Urteil des Paris, der selbstverliebte Narziß oder der Tod des heiligen Sebastian dienen ihm als Spiegelbilder von leibseelischem Glück, von Trauer und von Vergeblichkeit (Abb. 2 und 3). Zugleich verknüpft Brancolini symbolhaft mythische und religiöse Vorstellungen von Bäumen, vom Wasser, von göttlichen Wesen, von Engeln und Feen.

Trotz seiner traditionsorientierten Haltung entfaltet er mit den modernen Stilmitteln des Surrealismus und Hyperrealismus eine unnachahmliche Bildsprache, voll von Ironie und Vergeblichkeit. Als charakteristisch für sein Werk mag das Gemälde „Irraggiungibile“ gelten, das ein schwermütiges Mädchen einsam und nackt auf einem hohen Bergfelsen kauern darstellt (Abb. 4). Scheinbar ist es der Welt des menschlichen Eros entflohen und dennoch klettern an ihren langen blonden Zöpfen Männer als schwerfällige Liliputaner empor.

Die Vermischung von Ernst und Heiterkeit, von Melancholie und Eros, die Brancolinis Bilderwelt so charakteristisch aus der Malerei der Gegenwart hervorhebt, kommt in diesem Gemälde des unnahbaren Mädchens in beispielhafter Konzentration zum Tragen.



Abb. 3: Narziß, 1996. Mischtechnik auf Holz, 80 @ 60 cm

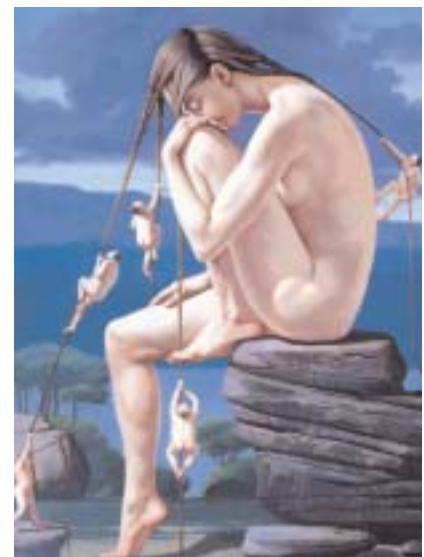


Abb. 4: Irraggiungibile (Unerreichbar), 1996. Öl auf Holz, 60 @ 50 cm



Abb. 5: Der Schönsten, 1997. Mischtechnik auf Leinwand, 120 @ 80 cm

In den vergangenen Jahren hat sich Brancolinis Werk noch mehr ikonographisch verdichtet: er misst die weiten Spielräume der Liebe aus: von der reinen Sexualität über den Eros bis zur platonischen Wahrheitssuche in all ihren Varianten. Das alles inszeniert er vor dem Hintergrund von idealisierten, oberitalienischen Landschaften (Abb. 5).

Man könnte meinen, dass der Maler sich die „Fröhlichen Wissenschaft“ des nihilistischen Philosophen Friedrich Nietzsche zunutze gemacht hat, um dem Betrachter existentielle Probleme des Menschen in bewährter Form nahe zu bringen. Gerne greift er dabei auch auf die Genesis des Alten Testaments mit seinen Geschichten von Adam und Eva oder auf die Legenden von christlichen Märtyrern

zurück, um sie vor immergrünen, von Flüssen durchzogenen paradiesischen Landschaften mit ihren menschlich-allzumenschlichen Problemen agieren zu lassen (Abb. 6).

Kein Zweifel, dass Brancolini Allegorien über die Widersprüchlichkeit des menschlichen Daseins malt, mit seiner vergeblichen Sehnsucht nach dauerhaftem Glück, nach Liebe, nach Ruhe und Geborgenheit. Durch seine stilistischen Rückgriffe auf Vorbilder der großen italienischen Maler der Renaissance und des Barock wie Botticelli oder Caravaggio sowie auf die Inhalte tradierter europäischer Mythen stellt er behutsam sehr moderne Fragen nach dem Sinn des Daseins. Mit dem vertrauten Bildprogramm, mit klaren Farben und Konturen nimmt er seinen Inhalten jede Uneindeutigkeit, während die Bilder

selbst vieldeutig zu interpretieren sind. So gelangen ihm gleichnishafte Szenerien von beeindruckender Intensität. Seine Figuren bewegen sich wie in alten und doch sehr zeitnahen Geschichten mit ihren Freuden, Gefühlen, und Erwartungen. Dadurch werden seine Bilder in unserer verunsicherten Zeit zu Sinnstücken für ein humanes Leben jenseits jeder Alltäglichkeit. Brancolini erweist sich damit als ein bedeutender Vertreter der Postmoderne, dessen hyperrealistische Gemälde eine faszinierende Aura voll von alten Mythen und Zeiten entfalten, deren Zauber für den Menschen von heute wiederzuentdecken ist.

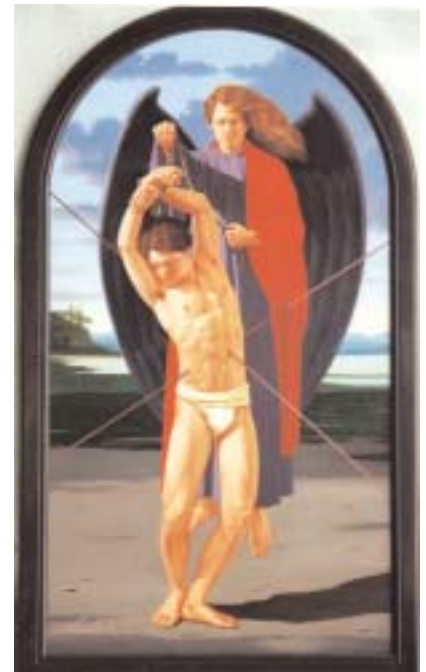


Abb. 6: L'Esca (Die Lockspeise), 2000. Mischtechnik auf Holz, 135 @ 75 cm